

<b>Datum:</b> 23.06.2019	<b>Urheber:</b> <a href="http://uncut-news.ch/2019/05/31/vorwaende-fuer-einen-angriff-auf-den-iran/">http://uncut-news.ch/2019/05/31/vorwaende-fuer-einen-angriff-auf-den-iran/</a>
-----------------------------	--

Wohl sehr wenige Menschen können nach dem Abschuss einer amerikanischen Drohne über dem Iran glaubhaft erklären, was Donald Trump mit seinen Aussagen meinte: Er wolle keinen Angriff auf den Iran riskieren, bei dem mit ca. 150 toten amerikanischen Soldaten zu rechnen sei. Das Verhältnis des Verlustes eben dieser Drohne zu erwartenden Toten rechtfertigt das nicht. Kann das nicht ebenso eine Vorbereitung sein zu einer ganz anderen Aussage beim nächsten zu erwartenden „Zwischenfall“, der dann allerdings lauten könnte: „So, jetzt ist es aber genug. Einmal habe ich nachgegeben, jetzt aber ist die rote Linie überschritten.“ Nun, lesen Sie den folgenden Ausschnitt aufmerksam, dessen Quelle ich oben angegeben habe. Er lässt, auf Basis früherer Reaktionen der amerikanischen Politik auf ähnlich gelagerte „Ereignisse“ erahnen, mit was wir in naher Zukunft zu rechnen haben!

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 060/19 – 24.05.19

## **Vorwände für einen Angriff auf den Iran**

**Ray McGovern untersucht die wachsende US-Kriegstreiberei gegen ein Land, das genau wie der Irak keine strategische Bedrohung für die USA darstellt.**

**Von Ray McGovern speziell für Consortium News Consortium News, 15.05.19**

Die Inszenierung eines Krieges gegen den Iran findet mit den gleichen Hauptdarstellern wie die Inszenierung des Krieges gegen den Irak statt. Dazu gehört zum Beispiel auch John Bolton, der Nationale Sicherheitsberater des Präsidenten Donald Trump, der immer noch glaubt, der Überfall auf den Irak sei eine gute Idee gewesen. Die zweite Hauptrolle spielt Außenminister Mike Pompeo. Mit einem am Dienstag auf ihrer Titelseite veröffentlichten Bericht hat auch die New York Times wieder ihre gewohnte Rolle als Brandstifter übernommen: In dem Artikel ist zu lesen, Bolton habe den amtierenden Verteidigungsminister Patrick Shanahan aufgefordert, einen aktualisierten Plan zur Entsendung von 120.000 US-Soldaten in den Mittleren Osten vorzulegen – als Vorbereitung darauf, dass der Iran einen Angriff auf US-Truppen starten oder die Entwicklung von Atomwaffen wieder beschleunigen könnte.

Der Verfasser des Artikels mit der Überschrift "White House Reviews Military Plans Against Iran, in Echoes of Iraq War" (Die militärischen Pläne des Weißen Hauses gegen den Iran wirken wie ein Echo des Krieges gegen den Irak) hat es für angebracht gehalten, damit Bezug auf die (unrühmliche) Vergangenheit zu nehmen. Trump hat diesen Artikel nach der Veröffentlichung sofort als "Fake News" abgetan. Mit diesem Spiel soll aber vermutlich nur die Öffentlichkeit getäuscht werden. Dem Drehbuch für den Irak-Krieg folgend, berufen sich Bolton und Pompeo erneut auf zweifelhafte Erkenntnisse des israelischen Geheimdienstes, um diesmal einen Überfall auf den Iran zu rechtfertigen. Was den kriegslüsternden Herrn Bolton betrifft, war das vorherzusehen. Das bisher Ausgeführte ist also klar und unstrittig. Unklar für US-Amerikaner und Ausländer gleichermaßen bleibt aber, warum es Trump zulässt, dass Bolton und Pompeo die gleichen fadenscheinigen Anschuldigungen gegen den Iran wie vorher gegen den Irak erheben: Mit den Vorwürfen, der Iran unterstütze Terroristen und wolle Atomwaffen entwickeln, soll ein Krieg gegen ein Land gerechtfertigt und provoziert werden, von dem – wie vorher vom Irak – keinerlei strategische Bedrohung für die USA ausgeht. Und die den Konzernen und Israel hörigen Mainstream-Medien, die sich nicht mehr daran erinnern wollen, was vor zwei Jahrzehnten passierte.

Bevor wir uns mit den eigentlichen Ursachen für die aktuellen Drohungen gegen den Iran befassen, über die auch in informierten Kreisen kaum gesprochen wird, müssen wir klären, wie die beiden unbelegten Hauptvorwürfe gegen den Iran einzuordnen sind.

### **Hauptvorwurf Nr. 1:**

Es trifft nicht zu, dass der Iran der Hauptförderer des Terrorismus auf der ganzen Welt ist. Wir Veteran Intelligence Professionals for Sanity haben diese Zeitungssente schon vor eineinhalb Jahren in einem Memorandum an den Präsidenten Trump widerlegt: "Die Behauptung, der Iran sei der 'führende staatliche Sponsor des Terrorismus auf der ganzen Welt' ist nicht durch Tatsachen zu belegen. Der Iran hat zwar in der Vergangenheit mit terroristischen Methoden politische Ziele verfolgt, aber der Iran von 2017 ist nicht mehr der Iran von 1981. Damals fanden zur Durchsetzung der Islamischen Republik Anschläge mit Autobomben und Kidnappings statt, außerdem wurden Dissidenten und US-Bürger ermordet. Ähnliches ist aber seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen."

### **Hauptvorwurf Nr. 2:**

Es stimmt nicht, dass der Iran immer noch die Entwicklung von Atomwaffen betreibt. Bereits im November 2007 haben alle US-Geheimdienste in einer gemeinsamen Einschätzung übereinstimmend festgestellt, dass der Iran bereits im Jahr 2003 die Entwicklung von Atomwaffen eingestellt und seither nicht wieder aufgenommen hat. Diese Einschätzung haben die US-Geheimdienste seither in jährlichem Abstand immer wieder bestätigt. Der im Juli 2015 zwischen dem Iran, den USA, Russland, China, Frankreich, Großbritannien, Deutschland und der Europäischen Union vereinbarte Joint Comprehensive Plan of Action, der als Atomabkommen mit dem

Iran bekannt wurde, hat alle atomaren Aktivitäten des Irans einer strengen, ständig stattfindenden Kontrolle unterworfen. Obwohl die Trump-Regierung sogar zugegeben hat, dass der Iran alle Bestimmungen dieses Abkommens einhält, hat Präsident Trump am 8. Mai 2018 – vier Wochen nach der Berufung John Boltons zu seinem Nationalen Sicherheitsberater – den Ausstieg der USA aus dem Atomabkommen mit dem Iran erklärt.

### **"Israel will keinen Frieden in Syrien."**

ich möchte Sie warnen. Die nachfolgenden Äußerungen könnten all diejenigen schockieren, die nur auf das Geschwafel vertrauen, das die Mainstream-Medien über Israel verbreiten. Es ist unmöglich, die Nahostpolitik der USA zu verstehen, ohne den überwältigenden Einfluss Israels auf diese Politik und auf die Meinungsmacher zu berücksichtigen. Aus persönlicher Erfahrung weiß ich, wie groß das öffentliche Interesse an zutreffenden Informationen über Israel ist:

Vor drei Jahren habe ich dem unabhängigen Videoproduzenten Regis Tremblay ein halbstündiges Interview gegeben, das unter dem Titel "Die Wahrheit über den Mittleren Osten und Israel" bei YouTube veröffentlicht wurde.

Dieses Video-Interview wurde erstaunlich oft (bis zum 22.05.19 schon 149.551 mal) aufgerufen. Syrien ist ein typisches Beispiel dafür, wie Israel seine Position im Nahen und Mittleren Osten abzusichern und mit Unterstützung der USA seine Nachbarn zu unterdrücken und zu beherrschen versucht. In dem Video-Interview habe ich mich auch zu den Zielen Israels in Syrien und in der ganzen Region geäußert und sie mit sehr offenherzigen Aussagen führender israelischer Offizieller belegt. Ich bevorzuge diese empirische Herangehensweise, weil ich sie für zuverlässiger als langatmige Erklärungen oder "Einflüsterungen von Geheimdiensten" halte. Es ist schon lange klar, dass die israelische Regierung mit allen Mitteln die Absicht verfolgt,

Washington in einen weiteren Krieg im Mittleren Osten zu locken. Dieses vorrangige Ziel Israels ist schon mehrfach deutlich geworden. Die Reporterin Jodi Rudoren, die in Jerusalem arbeitet, hat bereits am 6. September 2013 in der New York Times einen wichtigen Artikel dazu veröffentlicht, in dem sie die Motivation Israels sehr offen dargestellt hat. In ihrem Bericht mit der Überschrift "Israel Backs Limited Strike against Syria" (Israel befürwortet einen begrenzten Schlag gegen Syrien), ist zu lesen, der israelischen Regierung wäre es am liebsten, wenn sich die am Krieg in Syrien Beteiligten nicht auf eine einvernehmliche Lösung verständigen würden. Frau Rudoren schrieb:

"Jerusalem scheint den bestehenden Zustand, so schrecklich er in humanitärer Hinsicht auch ist, einem Sieg der Assad-Regierung und ihrer iranischen Unterstützer oder der zunehmend unter dem Einfluss sunnitischer Dschihadisten stehenden 'Aufständischen' vorzuziehen. 'Der israelischen Regierung wäre es am liebsten, wenn keine der beiden Parteien gewinnen würde und der Krieg in Syrien unentschieden weiterginge,' erklärte Alon Pinkas, der ehemalige israelische Generalkonsul in New York. Strategisch gesehen wäre es am günstigsten, wenn beide Gegner ausbluten würden, weil sie dann Israel nicht mehr bedrohen könnten."

Die führenden israelischen Politiker wollen tatsächlich kein Ende des Gemetzels in Syrien und scheinen zu glauben, mit einer US-Militärintervention den bald zu erwartenden Sieg der regulären syrischen Streitkräfte doch noch verhindern zu können. Je länger sich Sunniten und Schiiten in Syrien und in der gesamten Region an die Gurgel gehen, desto sicherer glaubt Israel zu sein. Dass der Iran der wichtigste Verbündete Syriens ist und beide durch einen Verteidigungsvertrag verbunden sind, der sie zu gegenseitigem Beistand verpflichtet, dürfte ebenfalls eine Rolle in der israelischen Kalkulation spielen. Wenn Baschar al-Assad trotz der militärischen Unterstützung des Irans den Krieg verlieren würde, wäre damit gleichzeitig auch der mit ihm verbündete Iran geschwächt. Der Konflikt in Syrien hat sich längst auf den Iran ausgeweitet:

Was derzeit am Persischen Golf passiert, ist das Resultat des starken Einflusses der israelischen Führung auf die letzten US-Präsidenten der beiden großen Parteien. Er hat sich schon unter den Demokraten Clinton und Obama ausgewirkt, war und ist unter den Republikanern Bush II und Trump aber noch stärker ausgeprägt, weil unter diesen beiden ein fundamentalistischer religiöser Aspekt wiederbelebt wurde. Der politische Druck, der von der Israel-Lobby in den USA und mit lukrativen Wahlkampfspenden von Leuten wie Sheldon Adelson ausgeübt wird, bedarf eigentlich keiner besonderen Erwähnung. Der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu kann sich darauf verlassen, dass ihm Trump, der immer noch verdächtigt wird, mit Russland unter einer Decke zu stecken, sehr gefällig sein wird, weil er für seine erhoffte Wiederwahl die Unterstützung der Juden in den USA braucht. Die Sterne stehen also gut – für "US-Vergeltungsschläge" gegen "Terrorakte", die man dem Iran anlasten wird.

### **Ein "Tonkin-Zwischenfall" im Persischen Golf?**

Übers Wochenende soll es in der Nähe der Straße von Hormus Sabotageakte auf vier Schiffe gegeben haben; auch zwei Öltanker aus Saudi-Arabien sollen angegriffen worden sein. Das Wall Street Journal hat gestern Abend als erstes Medium über eine "US-Einschätzung" berichtet, die den Iran für die Angriffe verantwortlich macht, und einen "US-Offiziellen" zitiert, der geäußert hat, dass damit die militärischen Spannungen im Persischen Golf angeheizt worden seien. Die Anschläge sollen erfolgt sein, obwohl die USA einen Flugzeugträger, ein Bombergeschwader und eine Raketenabwehr-Batterie in die Golfregion entsandt haben, die nach Aussage der Trump-Regierung den Iran von einer Aggression abschrecken sollen. Am Dienstag haben die Huthi-Rebellen im Jemen, die seit vier Jahren in einen blutigen Krieg mit Saudi-Arabien verwickelt sind, einen Drohnenangriff auf eine saudische Öl-Pipeline durchgeführt, die von Osten nach Westen führt und durch die Rohöl zum Rotem Meer fließt. Nach Aussage eines Huthi-Sprechers war es der erste derartige Angriff; er sei eine Reaktion auf die saudische "Aggression" und den (damit beabsichtigten) "Genozid" im Jemen gewesen. Die Saudis mussten die Pipeline schließen, um sie reparieren zu können. Weil sich die USA und der Iran gegenseitig beschuldigen, steigen die Spannungen in der und rund um die Straße von Hormus ständig an.

Auch das ist nicht neu. Darauf hatte schon Admiral Mike Mullen, der damalige US-Generalstabschef, hingewiesen, bevor er sich am 30. September 2011 in den Ruhestand verabschiedete. Zehn Tage vorher hatte er gegenüber dem Armed Forces Press Service seine tiefe Sorge darüber geäußert, dass die offiziellen Beziehungen und damit auch alle Gespräche zwischen den USA und dem Iran seit 1979 unterbrochen seien. "Sogar in den dunkelsten Tagen des Kalten Kriegs sind die Verbindungen zur Sowjetunion nie abgerissen. Weil wir mit dem Iran nicht mehr sprechen, verstehen wir einander auch nicht mehr. Wenn etwas Unvorhergesehenes passiert, wird es uns deshalb mit ziemlicher Sicherheit auch nicht mehr gelingen, Missverständnisse auszuräumen und eine Eskalation zu verhindern."

Die Wahrscheinlichkeit von "Missverständnissen" hat seither deutlich zugenommen. Admiral Mullen befürchtete, dass alle Seiten – der Iran, die USA und Israel – voreilige Entscheidungen mit "unbeabsichtigten Folgen" treffen könnten. Seit Pompeo und Bolton am Werk sind, muss die Welt damit rechnen, dass mit einem "Angriff unter falscher Flagge" sogar "beabsichtigte Folgen" provoziert werden. Die Israelis sind Meister darin, und auch die USA bedienen sich schon lange dieser heimtückischen Taktik.

In den letzten Tagen hat das Pentagon wiederholt über "anomale Schiffsbewegungen" im Persischen Golf berichtet – man will sogar Segelboote mit Raketen und anderer militärischer Hardware an Bord gesichtet haben.

### **Cheney: Mit Booten, die iranischen Patrouillenbooten ähneln, einen Krieg provozieren**

Im Juli 2008 hat der investigative Journalist und Pulitzer-Preisträger Seymour Hersh über eine Sitzung im Büro des Vizepräsidenten Cheney im Januar 2008 berichtet, in der man sich mit Begegnungen iranischer Patrouillenboote mit US-Kriegsschiffen in der Straße von Hormus befasst hat. In dieser Sitzung wurde auch besprochen, wie ein Krieg gegen den Iran zu provozieren wäre. Hersh schrieb damals:

"Es wurden Dutzende von Ideen erwogen, wie ein Krieg ausgelöst werden könnte. Am interessantesten war der Vorschlag, in einer US-Schiffswerft vier oder fünf Boote bauen zu lassen, die wie iranische Patrouillenboote aussehen, und sie mit US-Marineinfanteristen zu bemannen. Die könnten in der Straße von Hormus US-Kriegsschiffe angreifen, und dabei müsste es halt einige Tote geben. Der Vorschlag wurde verworfen, weil sich US-Soldaten nicht gegenseitig umbringen sollen. Aber auf diesem provokativen Niveau wurde schon damals diskutiert. Die Umsetzung dieser Idee wäre zwar skrupellos gewesen, hätte aber durchaus ihren Zweck erfüllt. Im Januar 2008 wusste man natürlich schon, dass die US-Bevölkerung durch inszenierte Vorkommnisse so manipuliert werden kann, dass sie jeden Krieg unterstützt."

### **Kriegsvorbereitung durch Propaganda**

Washington wirft der iranischen Führung immer wieder vor, an der Tötung von US-Soldaten im Irak beteiligt zu sein. Der Iran wurde unter anderem beschuldigt, die

wirksamsten improvisierten Sprengfallen geliefert zu haben, aber Kriecher wie General David Petraeus wollten noch mehr Punkte sammeln, indem sie den Iran für weitere Angriffshandlungen (auf US-Truppen) verantwortlich machten. Am 25. April 2008 hat US-Generalstabschef Admiral Mike Mullen vor Reportern erklärt, General David Petraeus wolle "in den nächsten zwei Wochen stichhaltige Beweise dafür vorlegen, wie stark der Iran den Irak destabilisiere". Der Stab des Generals Petraeus lud daraufhin die US-Medien in die irakische Stadt Karbala ein, wo ihnen iranische Waffen vorgeführt und anschließend zerstört werden sollten.

Es gab aber ein Problem. Die nach Karbala gekommenen US-Waffenexperten waren nämlich nicht in der Lage, die gezeigten Waffen tatsächlich dem Iran zuzuordnen. Über diese peinliche Panne haben die westlichen Medien natürlich nicht berichtet – genau so wenig, wie über den sprichwörtlichen umgestürzten Baum, von dem nichts zu sehen und zu hören war. Ein Fiasko ist aber nur dann ein Fiasko, wenn die Leute auch davon erfahren. Der damalige irakische Ministerpräsident Nuri al-Maliki hat sogar eine eigene Untersuchungskommission bilden lassen, die überprüfen sollte, ob die US-Behauptungen auf Tatsachen oder nur auf Spekulationen beruhten. An seinen haltlosen Anschuldigungen gegen den Iran hat der neokonservative Iran-Verleumder Petraeus auch als CIA Direktor festgehalten und sogar noch perfidere hinzugefügt. Sie erinnern sich vielleicht noch an die im Oktober 2011 verbreitete Story über einen iranischen Spion im Weißen Haus – einen US-Gebrauchtwagenhändler iranischer Herkunft, der angeblich mexikanische Drogendealer anheuern wollte, um den Botschafter Saudi-Arabiens in den USA ermorden zu lassen. Diese Geschichte hat so gestunken, dass man sich die Nase zuhalten musste. Erst kürzlich hat das Pentagon seine Schätzung über die Anzahl der US-Soldaten, die zwischen 2003 und 2011 im Irak von Iranern getötet worden sein sollen, nach oben korrigiert. Der Iran soll nach neuesten Angaben für 17 Prozent aller US-Verluste im Irak verantwortlich sein.

### **Wer kann diese "Irren" noch zurückhalten?**

Pompeo hat am Montag auf seiner Reise nach Russland einen Zwischenstopp in Brüssel eingelegt, um einer Konferenz der EU-Außenminister beizuwohnen. Er selbst hat sich vor den Medien nicht dazu geäußert, Außenminister europäischer Staaten ließen aber durchblicken, dass sie den USA "Zurückhaltung" empfohlen hätten.

Der britische Außenminister Jeremy Hunt sagte vor Reportern: "Wir sind sehr über die Gefahr besorgt, die von einem Konflikt ausgeht, der zu einer von beiden Seiten nicht beabsichtigten Eskalation führen könnte." Das U.S. Central Command hat Generalmajor Christopher Ghika von der britischen Armee gerügt, weil der am Dienstag erklärt hatte: "Derzeit geht keine größere Bedrohung von den iranischen Unterstützungskräften im Irak und in Syrien aus." Captain Bill Urban, der Sprecher des CENTCOM, wies die Feststellung Ghikas mit der Bemerkung zurück, sie widersprächen Erkenntnissen der Geheimdienste der USA und von Verbündeten gelieferten Informationen, in denen die iranischen Unterstützer als sehr gefährlich eingeschätzt werden. Obwohl die Besorgnis über die großen Probleme wächst, die sich aus Trumps Rückzug aus dem Atomabkommen mit dem Iran entwickelt haben, und die Europäer zunehmend darüber verärgert sind, dass sich der nicht eingeladene

Muskelprotz Pompeo in ihre Konferenz eingemischt hat, stimme ich mit Pepe Escobar darin überein, dass es "politisch naiv" sei, "zu glauben, die Europäer würden plötzlich Rückgrat zeigen". Es bleibt aber die schwache Hoffnung, dass kühlere Köpfe in den US-Streitkräften den Mut aufbringen könnten, Trump klarzumachen, dass sie sich weder von Pompeo noch von Trumps Nationalem Sicherheitsberater John Bolton Befehle erteilen lassen.

Aber die Generäle und Admiräle von heute werden vermutlich nur salutieren und widerspruchslos auch deren Befehle ausführen. Etwas größer ist die Hoffnung, dass die Russen Pompeo bei seinem Besuch in Sotschi mit einem Schuss vor den Bug vor übereilten Aktionen gewarnt haben, denn Russland, China, die Türkei und andere Staaten wollen einen Angriff auf den Iran unbedingt verhindern. Und außerdem haben sich die strategischen Realitäten seit den beiden Kriegen gegen den Irak grundlegend verändert. 1992 hat der frühere General Wesley Clark, der damals Staatssekretär im US-Verteidigungsministerium war, gefragt, welche Lehren man aus Dessert Storm, dem ersten US-Golfkrieg, gezogen habe. Ohne Zögern antwortete Wolfowitz: "Wir können uns jederzeit solche Interventionen leisten, weil uns die Russen nicht daran hindern können." Das galt auch noch für den zweiten Überfall auf den Irak im Jahr 2003. Aber seitdem hat sich vieles verändert: 2014 haben die Russen die Eingliederung der Ukraine in die NATO, die mit einem vom Westen gesponserten Staatsstreich in Kiew durchgesetzt werden sollte, erst einmal gestoppt; und in den folgenden Jahren hat Moskau alle Versuche der USA, Israels und anderer Staaten, den syrischen Präsidenten Baschar alAssad zu stürzen, zunichtegemacht. Zweifellos möchte auch der russische Präsident Wladimir Putin verhindern, dass Bolton und Pompeo mit ihren Unterstützern (in der US-Rüstungsindustrie) einen Krieg gegen den Iran anzetteln. Nach ersten Berichten aus Sotschi, wo Pompeo am Dienstag den russischen Präsidenten Wladimir Putin und Außenminister Sergei Lawrow getroffen hat, konnte in Bezug auf den Iran keine Einigung erzielt werden. Pompeo und Lawrow sprachen zwar beide von "offenen" Gesprächen, in Diplomaten-sprache bedeutet das aber, dass sehr deutliche Worte gewechselt wurden. Pompeo musste sich vermutlich in den persönlichen Gesprächen mit Lawrow und Putin unmissverständliche Warnungen anhören. Wahrscheinlich wurde dabei auch die chinesische Karte ins Spiel gebracht, denn die Beziehungen zwischen Russland und China sind so eng geworden, dass man fast wieder von einem Militärbündnis sprechen könnte – das zu Sowjetzeiten als "Verknüpfung der Kräfte" bezeichnet wurde. Vor meinem geistigen Auge kann ich sogar Putin sehen, wie er die Warnung ausspricht: "Wenn Sie den Iran angreifen, könnten Sie auch Probleme in anderen Weltregionen bekommen – zum Beispiel im Südchinesischen Meer. Außerdem ist die strategische Situation heute ganz anders, als sie bei Ihrem Überfall auf den Irak war. Wir empfehlen Ihnen dringend, die Suche nach Vorwänden für einen Kriege gegen den Iran einzustellen, denn diesmal sind wir besser gerüstet." Natürlich könnte Putin auch zum Telefon greifen und direkt mit Trump sprechen. Es gibt zwar keine Garantie dafür, dass die Warnungen Russlands die bereits gegen den Iran in Gang gesetzte Kriegsmaschinerie noch stoppen können.

Weil die militärische Überlegenheit der USA aber nicht mehr so groß wie zu Zeiten der Irakkriege ist, sollte ein Überfall auf den Iran (wegen unkalkulierbarer Risiken) besser unterbleiben.

In einem aktuellen Memorandum an den Präsidenten Trump könnten wir VIPS sinngemäß auf Formulierungen aus dem Memorandum zurückgreifen, das wir am 5. Februar 2003 an den damaligen Präsidenten George W. Bush gerichtet haben – nach der Rede (seines Außenministers) Colin Powell (über angebliche irakische Massenvernichtungswaffen) vor dem UN-Sicherheitsrat.

"Niemand hat die Wahrheit gepachtet; auch wir geben uns nicht der Illusion hin, unsere Analyse sei absolut zutreffend und unwiderlegbar, wie Powell das getan hat. Nach seiner heutigen Rede möchten wir Ihnen aber dringend empfehlen, die Diskussion über einen Krieg gegen den Irak, für den wir keinen einzigen stichhaltigen Grund sehen, über den Kreis Ihrer derzeitigen Berater hinaus auszuweiten. Denn ein Krieg gegen den Irak hätte unabsehbare, höchstwahrscheinlich katastrophale Folgen."

**Ray McGovern arbeitet für Tell the World, den publizistischen Zweig der ökumenischen Church of the Saviour (Kirche des Erlösers) in der Innenstadt Washingtons. Er war rund 27 Jahre lang CIA-Analyst, als Berater von US-Präsidenten eingesetzt und hat die VIPS mitgegründet.**